Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 52

Artikel: Menschenbilder
Autor: Wiss-Stäheli
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463808

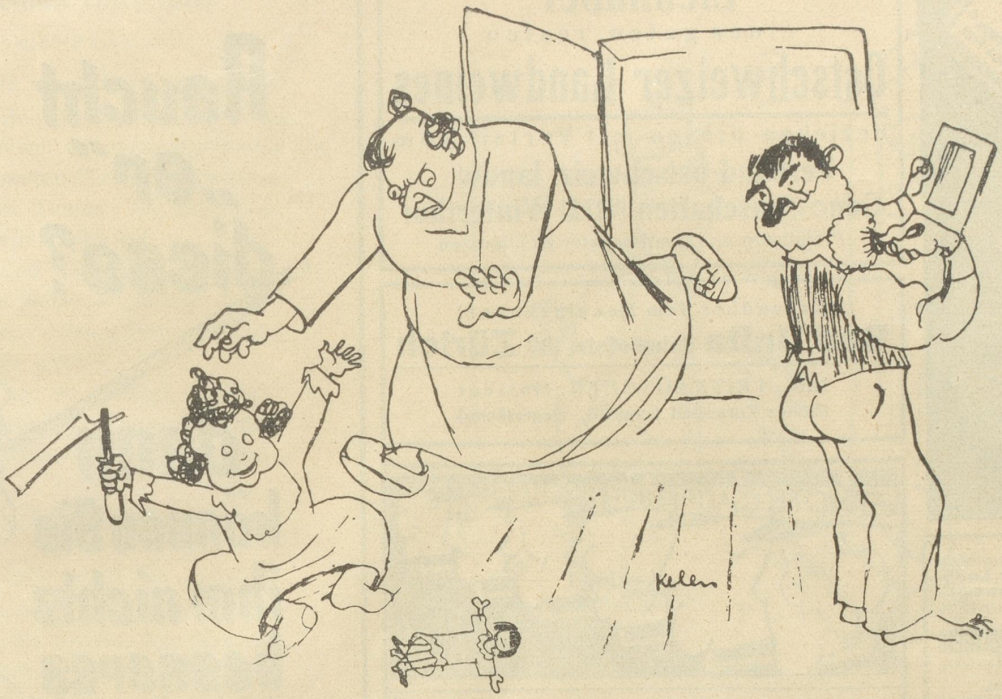
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Wie kannst Du das Rasiermesser dem Kinde geben?"
„Keine Gefahr, es kann sich ja nicht rasieren."

750 fr./h.

Kilometer pro Stunde schreibt man bekanntlich km/h — wieso soll man Franken pro Stunde nicht fr./h schreiben, umso mehr als dieser Quotient nachgerade aktuell zu werden beginnt. Es kosten z. B. die Zürcher Kantonsratssitzungen 750.— fr./h und kürzlich wurden zur Erhöhung eines Budgetpostens von 20,000 Franken auf 25,000 Franken kostbare 1000 Franken verdisputiert, was bei einer Leistung von 750 fr./h einem Zeitaufwand von 1⅓ Stunden entspricht. Der Vorsitzende sah sich daraufhin veranlaßt, den Ratsherren einmal die Kosten ihrer Bedachtsamkeit vorzurechnen. Jede Ratssitzung kostet den Steuerzahler 3000 Franken und es ist dem Vorsitzenden hoch anzurechnen, daß er dem billigen Verlangen Nachdruck verschafft, es möchte für dieses Geld etwas Entsprechendes geleistet werden.

Liest man daraufhin einen Sitzungsbericht aufmerksam durch, stets eingedenk, daß jeder Sprecher pro Minute für 12 Franken bares Gold reden sollte, so bekommt man leider und unweigerlich einen Tick. Ein Tick ist so eine neurotische Manier, krampfhaft nervös einen Körperteil zu schütteln, z. B. den Kopf. Man schüttelt und schüttelt, völlig sinnlos und doch sinnvoll, wenn man bedenkt, woher man den Tick gekriegt hat. Was da nämlich in einer Ratssitzung allein mit Husten, Räuspern und Gähnen für Geld verloren geht, das läuft sich in die Hunderte. Dann die Debatten. Trotzdem für jeden zum Voraus feststeht, ob ein Antrag durchgehen kann oder nicht (Stärke und Richtung der Parteien sind da ein untrüglicher Wegweiser) — trotzdem läßt es sich Herr X. nicht nehmen, seinen Vorschlag gegen eine überwiegende Mehrheit vorzutragen und damit 200 Franken Stundengeld zum Fenster heraus zu schmeißen. Der Mann opfert die Summe für seine getreuen Wähler. Die können dann in der Zeitung mit satter Genugtuung lesen, daß Herr X. mit einer längeren Erklärung den Standpunkt seiner Partei klargelegt, worauf der Antrag mit Zustimmung sämtlicher Versammlungsteilnehmer (außer Herr X.) abgelehnt worden sei.

Das ist natürlich ein Extrem. Meist fällt so ein Antrag mit 100 gegen 10 Stimmen durch und kostet statt 200 einige 1000 Franken. Aber wir wollen nicht kritisieren. Wir wollen vielmehr eine solche Einrichtung loben, die so schön und anschaulich demonstriert, daß Zeit Geld ist. Es besteht nämlich die Hoffnung, daß ein solch großartiges Beispiel seine Wirkung auf die Dauer nicht verfehle. Dann wird die Zeit wirklich zu Geld werden und die Abgeordneten werden pro Minute für 12 Franken bares Gold reden.

H. Rer

Menschenbilder

in Reimen gezeichnet von Josef Wiß-Stäheli

Der Vielüberlegende.

Er hat die Sache hin und her erwogen,
denn überlegt sein will die rechte Tat,
doch schließlich hat ihn der Verstand betrogen,
und eine Dummheit war das Resultat.

Der Allwissende.

Er kann dir alles haargenau berichten,
und wehe dem, der ihm noch widerspricht,
er weiß die allerheimlichsten Geschichten,
nur daß er selbst ein Tor ist, weiß er nicht.

Der Unüberwindliche.

Er steckt die Hände in die Hosentaschen
und weiß, es kann ihm keiner über sein,
doch wenn ihm seine Frau das Maul gewaschen,
dann geht sein Mut, wie Wollstoff, ein.

Der Stetsgerechte.

Gerecht sein ist die Tugend, die ihm wichtig,
er stellt Gerechtigkeit allzeit voran,
doch weiß er auch und findet es sehr richtig,
daß man, wenn's einem nützt, sie lassen kann.